



Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 05.12.2023 – Auszug aus Drucksache 19/118 –

Frage Nummer 39 mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordneter
**Toni
Schuberl**
(BÜNDNIS
90/DIE GRÜ-
NEN)

Ich frage die Staatsregierung, was genau meinte Staatsminister Hubert Aiwanger mit der Aussage „Am Ende werden wir den Spessart zu Tode geschützt haben, er wird aussehen wie der Bayerische Wald“ (in der BR-Sendung „jetzt red i“ vom 29.11.2023), wie steht der für Staatsforsten zuständige Staatsminister zu der Regelung in Art. 12a Abs. 2 des Bayerischen Waldgesetzes, wonach im Staatswald ein grünes Netzwerk eingerichtet wird, das 10 Prozent des Staatswaldes umfasst und aus naturnahen Wäldern mit besonderer Bedeutung für die Biodiversität besteht (Naturwaldflächen), in denen keine Bewirtschaftung und keine Holzentnahme stattfindet, und welche Änderungen plant die Staatsregierung hinsichtlich der Naturschutzvorhaben und Nachhaltigkeitsprogramme bei den Bayerischen Staatsforsten?

Antwort des Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie

Das Ziel, 10 Prozent des bayerischen Staatswaldes bis zum Jahr 2023 als grünes Netzwerk der Naturwälder (gem. Art. 12a Abs. 2 Bayerisches Waldgesetz) dauerhaft zu sichern, ist bereits erreicht. Über 83 000 Hektar Staatswälder werden sich nun dauerhaft ohne lenkenden Einfluss des Menschen entwickeln.

Darüber hinaus hat der Landtag am 07.03.2023 beschlossen, die Waldbewirtschaftung in Bayern nicht weiter zu beschränken. Konkret sind nach dem Landtagsbeschluss (Drs. 18/25813) in den bayerischen Staatswäldern – über die waldgesetzliche Vorgabe hinaus – keine weiteren Nutzungsbeschränkungen mehr vorzunehmen. Denn nur eine aktive Bewirtschaftung und Pflege gewährleistet den Aufbau klimafester, zukunftsfähiger Wälder und die sichere Versorgung mit heimischem Holz.

Im Bayerischen Wald gibt es durch den Borkenkäferbefall großflächig abgestorbene Fichtenwälder, vielfach auch außerhalb des Nationalparks. Dieses Waldbild ist nicht wünschenswert und nur durch massive Borkenkäfer-Bekämpfung zu reduzieren oder zu verhindern. Im Spessart nehmen die Probleme mit dem Prachtkäfer bei Eichen zu, der in stillgelegten Waldgebieten nur noch schwer bekämpft werden kann und sich immer weiter ausbreitet, wenn immer mehr Flächen stillgelegt werden sol-

len, wie von Naturschutzseite gefordert. Das Ergebnis wären großflächig abgestorbene Eichenwälder, vergleichbar mit abgestorbenen Fichtenwäldern im Bayerischen Wald. Gerade die charakteristischen Eichenwälder des Spessarts sind Zeuge der vorausschauenden Pflege unserer Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Staatsminister Hubert Aiwanger betont, dass nur durch deren Engagement diese einzigartigen Ökosysteme entstehen und erhalten bleiben. Bleibt diese Pflege in Zukunft aus, droht die wuchsstärkere Buche die auch naturschutzfachlich einzigartigen Eichenbestände auf lange Sicht aus dem Spessart in weiten Teilen zu verdrängen.

Die Bayerischen Staatsforsten werden weiterhin eine integrative und multifunktionale Waldbewirtschaftung vorbildlich umsetzen und darüber hinaus mit finanzieller Unterstützung des Freistaats auch besondere Gemeinwohlleistungen z. B. für den Waldnaturschutz erbringen.